

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 4 (1926)
Heft: 5

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Versammlung beschloss, unsere photographische Exkursion mit der Tour der Sektion vom 12./13. Juni aufs *Aermighorn*, unter Leitung von Herrn H. Jäcklin, zusammenfallen zu lassen.

E. M.

Vorträge und Tourenberichte

Oster-Clubtour ins Gotthardgebiet

(1./5. April 1926).

Schon bei der ersten Vorbesprechung zeigte es sich, dass das vorgedruckte Tourenprogramm unserem unternehmungsfreudigen Leiter, R. Jenni, allzu bescheiden war. In der Annahme, seine „geübten Skifahrer“ wollten etwas mehr, als nur die Nase aus dem Gotthardhospiz einmal nach Osten und dann nach Westen hinausstrecken, schlug er vor, von Airolo über die Forcla di Cristallina, Basodino, Passo Rotondo-Lucendro nach dem Hospiz zu reisen und am letzten Tag dann eventuell noch den Centrale zu besteigen. Um bei dem prächtigen Wetter keinen Tag zu verlieren, beschlossen wir, schon am Donnerstag Abend auszuweichen.

So stolperten wir denn, acht an der Zahl, am Karfreitag vor Tagesgrauen durchs Bedrettal bis Ossasco, wo wir vor lauter Hotels das gesuchte kaum fanden! Nach kurzem Schlummer stiegen wir über die gefrorenen Schneehänge zur Alpe di Cristallina. Unser Jüngster hatte natürlich seine Felle zu Hause gelassen und büsste nun solche Freveltat mit einer beträchtlichen Mehrleistung an Schweisstropfen. Zur Mittagszeit erreichten wir die Forcla di Cristallina und gaben uns hier als Entschädigung für die bewegte Nacht einem kurzen süssen Schläfchen hin. Dann stiegen wir zur Lücke westlich von Punkt 2767 und fuhren über die schönen Hänge des Cavagnolotal nach All' Acqua. Hier stiess noch ein Nachzügler zu uns, so dass unsere Gesellschaft nun aus fünf älteren und vier weniger alten Clubgenossen bestand.

Etwas nach 6 Uhr brachen wir am Ostersonntag bei prächtigem Wetter auf, stiegen zum Passo di San Giacomo und dem Hang entlang bald hinauf, bald hinunter an den Fuss der Bocchetta-Val Maggia. Der steile Anstieg zur Lücke liess in einem geachteten Mitglied unserer Gesellschaft den Entschluss reifen, hier auf unsere Rückkehr zu warten. So zogen wir denn ohne ihn in der Spur der vorangegangenen Basler, die es für nötig gefunden hatten, die gleiche Clubtour (bei wesentlich stärkerer Beteiligung) auszuführen, bis zu den Felsen des Ostgrates, wo wir die Ski deponierten. Für den Aufstieg von All' Acqua auf den Gipfel des Basodino wurden etwas mehr als sieben Stunden gebraucht. Auf dem Heimweg fuhren die Basler voran, alle am Seil! Da dies offenbar mehreren noch sehr ungewohnt war, konnte man häufig sehen, wie sie durch des Seiles unerwartete Tücken geerdet wurden. In ihren

Spuren fuhren wir dann sorglos unangeseilt über den sehr gut gedeckten Gletscher hinunter. Mancher Basler mag uns neidvoll zugeschaut haben! Um aber wieder auf die Bocchetta zu gelangen, durften wir bei prächtig wärmender südlicher Frühlingssonne noch einige Hänge mit Gegensteigung überwinden. Solche Gegensteigungen sind natürlich stets etwas Erhebendes, aber immerhin — ! Oben trafen wir den zurückgelassenen Gefährten; das Wiedersehen machte ihm so grosse Freude, dass er unwillkürlich seine Seehundsfelle als Weihgabe zurückliess. Freilich unten, als es wieder gegen den Passo di San Giacomo hinaufging, kam die bittere Reue; doch es fand sich in Gestalt des am Vorabend frisch Angekommenen ein rettender Engel, der sich anerbote, das Opfer rückgängig zu machen. Dies wurde ihm später von der obersten Heeresleitung unter allgemeiner Zustimmung als Ersatz für die Tour vom Karfreitag angerechnet. Eine Stunde nach uns kamen die drei zurückgebliebenen Kameraden mit dem Helden des Tages in All' Acqua an. Von der Uebermacht der Basler verdrängt, mussten einige die folgende Nacht auf dem Heu zubringen.

Am Ostermorgen wurde schon früh ein beachtenswerter Versuch, die italienische Sprache zu vereinfachen, durch den Unverstand des Wirtes zunichte gemacht. Einer, der am Kaffee hauptsächlich das Dünne schätzt, verlangte einen „Richter“, was von den Sachverständigen prompt mit giudice übersetzt wurde. Erst nach langwierigen Verhandlungen kam der Arme in den Besitz des gewünschten Geräts. Aus Freude an seinen wiedergefundenen Fellen beschloss der schon mehrfach Erwähnte und auch weiterhin noch besonders zu Erwähnende, das Gotthardhospiz über Airolo zu erreichen. Ob noch andere Gründe für diesen Entschluss bestanden, ist nicht sicher bekannt. — Wir stiegen in vier Stunden, die Ski zeitweise auf dem Rücken tragend, auf den Passo Rotondo. Das Wetter war bereits nicht mehr so einwandfrei; obschon die Nebel sich zunächst noch hauptsächlich in der Tiefe hielten, war doch schon der ganze Himmel von einem leichten Schleier überzogen. Nach kurzer schöner Abfahrt auf hartem Schnee hielten wir dem Rotondo entlang langsam ansteigend zum Wyttengewässerspass hinüber. Unten auf dem Wyttengewässergletscher verliessen uns zwei Kameraden, die am Montag zur Arbeit in Bern sein mussten. Um den Hühnerstock bogen wir dann gegen den Cavannapass ab; doch als die steilen Hänge des nahen Lucendro auftauchten, fiel ein Mannesherz, so dass auch der übrige Mann genötigt war, talauswärts nach Realp zu fahren. Die fünf Ueberlebenden nahmen das Kreuz auf sich und stapften nach Abfahrt über einen steilen Hang unterhalb des Cavannapasses in der Nachmittagshitze hinauf zur Lücke 2586 zwischen Ywerberhorn und Piz di Lucendro. Um 15 Uhr waren wir oben; doch die Belohnung für die vergossenen Schweisstropfen war gering; denn die Aussicht war hier auf ein Minimum reduziert. Dicker Nebel umhüllte den Gipfel und erschwerte die Abfahrt bis auf den Lucendropass. Erst hier sahen wir durch Wolkenlücken wieder ein wenig in die Tiefe. Ver-

geblich spähten wir auf dem Lucendrosee nach unserem Kameraden von der Umgehungsmannschaft, der nach Verabredung vom Hospiz mit etwas Flüssigkeit bis dahin hätte entgegenkommen sollen (denn wir hatten Durst). Auch im Hospiz war der Gesuchte nirgends zu finden, und wir mussten annehmen, dass auch dieser ausgekniffen sei. Dafür erlebten wir die Freude, zu vernehmen, dass für uns zum Uebernachten absolut kein Platz sei. Leider hatten wir nämlich vergessen, vorher Kragen und Krawatte anzuziehen! Doch unser Leiter stellte ebenso entschieden fest, dass wir auf alle Fälle hier bleiben würden und wenige Minuten später war auch schon Platz vorhanden. Nach 20 Uhr, als wir uns längst schon von Durst und Hunger befreit hatten, trat plötzlich unser vermisser Gotthardfahrer zur Tür herein, von allen Anwesenden stürmisch begrüsst. Mit einiger Mühe konnte er uns erzählen, dass im gastlichen Hause zu Airolo ein Bösewicht ihm eingeflüstert habe, man sei von dort in einer halben Stunde im Hospiz oben. Das sei der Grund gewesen, weshalb er sich erst um 17 Uhr auf den Weg gemacht habe. An der gehobenen Stimmung, in der er sich an diesem Abend befand, mögen die glücklich überwundenen bösen Kehren der Tremola schuld gewesen sein; vielleicht lag die Ursache sogar noch etwas weiter zurück. Dass wir ihm dann schliesslich das in Aussicht gestellte Einzelzimmer mit Badkasten nicht verschaffen konnten, nahm er uns zum Glück nicht übel und schlief friedlich neben uns im Heu. Am andern Morgen konnten wir zur allgemeinen Zufriedenheit feststellen, dass er gar nicht mehr „tremolierte“.

Leider musste unser Duce, der gern auch den Centrale mitgenommen hätte, noch am letzten Tag eine Enttäuschung erleben, indem wir ihn mitsamt einem eingefleischten Anhänger des blinden Fanatismus wegen fehlender Begeisterung und vorhandenen Nebels in öffentlicher Abstimmung mit glatter Zweidrittelsmehrheit zur sofortigen Heimkehr nötigten. Gemütlich fuhren wir nach Hospenthal hinunter und begannen in Andermatt ein neues Leben. Im Abendzug durchs Emmenthal wurde uns von der Generaldirektion in Würdigung unserer Verdienste ein Zweitklasswagen bewilligt, und unsere vier Berufsjasser jassten in langwieriger Arbeit zwei Flaschen mit Zubehör heraus. Beinahe hätten sich bei einzelnen wieder leichte Zeichen einer Tremola eingestellt; doch ging der Saft noch eben rechtzeitig aus und wir landeten wohlbehalten im heimischen Hafen, von den zu früh Dahingegangenen herzlich begrüsst. — Dank unserem Leiter für die wohlgeratene Fahrt!

R. Kaiser.

Clubtour nach Kirchdorf über den Belpberg

(28. Februar 1926). *Reise: W. Gubler*

Zu dieser Tour fuhren trotz zweifelhaftem Wetter 25 Mitglieder mit dem 8 Uhr-Zug nach Rubigen. Einige Mitglieder, darunter auch der Sektionspräsident, legten ihre Wettermäntel beim Bahnhofportier in Gewahrsam, ob es deswegen war, dass diese bei eventuell eintretendem Regen nicht nass werden sollten, oder dass sie am Gepäckschein leichter zu tragen hatten, entzieht sich meiner Kenntnis. Von Rubigen ging es über die gedeckte Aarebrücke dem Belpberg zu. Die Spitze der Marschkolonne wurde denn auch schon beim Chutzen von Regen überrascht, was Anlass gab, auf eine Rast im « Chutzenpintli » zu verzichten und direkt auf Kirchdorf zu marschieren. Die sogen. « Jagdhunde » langten hier bereits um 11 Uhr 15 an und erwarteten die Nachzügler bei einem gemütlichen Aperitif. Die um 12 Uhr 15 im Gasthof zum « Ochsen » eingenommene Mahlzeit legte dem Wirt alle Achtung auf, da er für den Qualitäts- wie für den Quantitätssesser Rechnung getragen hatte.

Um 14 Uhr 50 erfolgte in aller Gemütlichkeit der Aufbruch. Leider fand es der Wettergott nicht für nötig, den Sonnenschieber zu ziehen. Um sich der unliebsamen Nässe zu entziehen, wanderte ein Teil der Teilnehmer direkt auf Kiesen zu, während der andere Teil auf Umwegen dorthin siedelte. Der gute Fendant bei der freundlichen Wirtin mit ihrer liebenswürdigen Serviertochter mag die ersteren zu diesem Schritte auch veranlasst haben.

Bevor ich die Heimkehr schildere, möchte ich nicht unterlassen, auf das abgegebene Versprechen des Tourenleiters* beim Mittagfrass zurückzukommen, dass er anlässlich seines nächstjährigen Uebertrittes zu den Veteranen ein « Fässli » spenden werde. Da er jedoch nicht erwähnte, welch' kostbarer Saft damit verbunden ist, muss angenommen werden, es handle sich um « Veltliner », sein Lieblingsgetränk! —

Um 18 Uhr 03 stiegen wir zur Heimfahrt auf der Station Kiesen ein. In Bern angekommen, konnte es der Tourenleiter nicht übers Herz bringen, die Gesellschaft ohne einen Abschiedstrunk auseinandergehen zu lassen.

Fr. Gubler.